

genta verlore. Un wenn dü uff Paris kummsch, ze machsch m'r d'Fraid und kummsch bie mir z'Middaasse. So ganz „sans façon“. Natierlich hawich m'r diss nit zweimol saae lon, un wie ich nooch'm Kriej zuem Napoléon III kumme bin, ze heft'r mich mit offene-n-Aerme-n-uffgenumme un heft sinere Fräu in d'Küche ningeruefe: Ueschenie, „mets une côtelette de plus au feu, l'ami Schampetiss Schneider est là“!

Ropfer (mit einer Zeitung in der Hand von links; hat die letzten Worte mit angehört): Do steht'r anne der täub Dolle und verzählt im e noch täuwere sini Schnitz un Lueje!

Schampetiss: „Pardon, patron!“ Er heft's nit andersch gethon, ich hab'm vun mine „faits d'armes“ verzähle muehn. „Parole d'honneur!“

Ropfer: Dummheite!

Anatol: E zue-n-artiger Burscht d'r Schampetiss! (Geht auf den Tisch zu, wo er seine Reisetasche stehen hat) Ja, ich will nuffgehn üspacke.

Ropfer (hält ihm die Zeitung hin): Do hawich Ejch d'Zittung gebrocht.

Anatol: Zue artig, zue artig! Ich wurr awer au an Ejch denke. (Geht der Türe links zu.) Do denne Reissack, vo alli mini „souvenirs“ dran henke, denne hawich extra for Ejch üsbedunge in mim Teschament. (Ab nach links.)

Ropfer: „Eh bien merci“, do hawich ebs schoens an dem Reissack!

Madame Ropfer: (von links hastig herein, sehr aufgeregt): Ja, isch d'r Schampetiss denn als noch nit do?!

Schampetiss: „Me voilà présent!“

Madame Ropfer: Ja, worum kumme-n-r, denn nit nuff?!

Schampetiss: Es heft m'r niemes nix g'saat.